



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/217

DOI: 10.17886/RKI-History-0958

Transkription: Heide Trölmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Rom den 15ten August 1899

Hochgeehrter Herr Kollege! [Wilhelm Kolle]

Augenblicklich befinden wir uns auf der Reise nach Neapel, um von da aus die Seefahrt nach Batavia anzutreten. So lange ich in Grosseto war, nahm mich die Malaria-Untersuchung so in Anspruch, daß ich an Korrespondenz gar nicht denken konnte; aber hier in Rom finde ich, während meine Reisegefährten Museen und Kirchen besuchen, endlich die Zeit, Briefe zu schreiben.

Was Ihre jetzige resp. zukünftige Stellung im Institute anbetrifft, so fasse ich dieselbe folgendermaßen auf. Eine eigentliche Karriere giebt es, wie Sie selbst wissen, im Institute nicht. Die Stellen sind sämtlich so niedrig dotirt, daß sie für eine dauernde Besetzung ganz ungeeignet sind. Auch Pfeiffer's und Brieger's Stellen sind keine definitiven, die Besoldung derselben ist nur für Anfänger oder vermögende Leute berechnet. Ich habe deswegen den Aufenthalt, resp. Anstellung im Institut immer nur als etwas Vorübergehendes angesehen. Das Institut ist, wenn der Vergleich auch, wie alle anderen, etwas hinkt, eine Art von Sprungbrett, das dem angehenden Jünger der Wissenschaft es ermöglichen soll, seinen Sprung nach höheren, besseren Positionen zu erleichtern. Mißlingt ihm der erste Sprung, nun, dann kann er es zum zweiten Male versuchen oder meinetwegen auch noch öfter. Ich glaube auch, daß diejenigen, welchen das Institut in dieser Weise für ihr Fortkommen dient, dafür dankbar sein und sich dem Institute verpflichtet fühlen sollten, nicht aber daß, wie Sie es aufzufassen scheinen, das Institut ihnen gegenüber Verpflichtungen hat. Dabei ist es ja nicht ausgeschlossen, daß, wo sich Gelegenheit dazu bietet, den am Institut beschäftigten Herren so viel Vortheile erwachsen (Renumerationen, Titel, Empfehlungen) als nur irgendwie zu beschaffen sind. In diesem Sinne werde ich auch in Ihrem Falle verfahren und Ihnen soviel Vergünstigungen verschaffen, als in meinen Kräften steht; aber ultra posse etc. An Brieger habe ich, weil ich selbst im Urlaub befindlich bin und keine officiellen Anträge stellen kann, wegen des für Sie zu beantragenden Professor-Titels geschrieben.

Mit freundlichem Gruß

Ihr ergebenster

R. Koch

Rom den 15^{ten} August
1899.

Gefegenswerter Herr Kollege!

Angenehm überkleid besuchten wir auch auf
der Reise nach Neapel, um von da aus
den Vesuvius und Capri zu besuchen.

Er brach in in Prosecco war, wenn
nicht die Malaria - Gefahrung so in
Anspruch, dass es ein Tropfen hing
für mich den besten; aber für
in Rom finden ist, wenn man
Kaiserslautern Mühen und Sorgen

Lesen, und auf die Zeit, die man zu verbringen.

Dieß ist ja eine sehr gute kleine Kalligraphie
im ersten Buche enthalten, so wie es in der
folgenden Ausgabe auch. Die es zu lesen
müssen, wird es, wenn sie es lesen, wenn
im ersten Buche nicht. Die Kalligraphie ist nicht,
die es nicht ist, daß sie für eine
vielen Lesung ganz ungenutzbar sind.
Auf Pfeiffer's und Brieger's Kalligraphie sind
dieser Art, die Lesung des
ist nur für Anfänger der vorwiegend
Leser geeignet. Ist für die meisten der

Einfluss, vgl. Auffassung im Judentum eine
eine als Hauptbegriffspunkt anzusehen.
Das Judentum ist, wenn der Hang zum Auf-
wie alle anderen, Hauptpunkt, wenn das
von Sprungpunkt, das dann ausgeht
für die der Wissen steht und vorzugehen
soll, seinen Sprung nach hinten, dessen
Bedeutung zu verstehen. Meistens ist
der erste Sprung, wenn, dann kann er
noch zu anderen Male hervorgehen oder
unvollständigen Einfluss haben. Ist gleiches
nach, dass diejenige, welche das Judentum
ist in dieser Weise für ihr Bestehen
dient, dafür Struktur sein und ist das

Lehrstühle verpflichtet lassen sollten, nicht aber
dies, um die zu verpflichten Personen, das heißt;
auch ihren gegenseitigen Verpflichtungen. Ich, der
bei jedem zu nicht überlassen, daß, was sich
aus der Sache ergibt, das man die Lehrstühle
zu verpflichten (Bauwesen, Technik, Maschinenbau, etc.) als nur in der
zu verpflichten sind. In diesen Fällen wird es
in der Sache zu verstehen und man wird die
zu verpflichten, als in einem Briefe
stehen; aber ultra posse etc. An Bräutigam ist,
was ich selbst in der Sache zu verstehen und kein offi-
zielles Amt zu halten. Wenn, was die Sache
zu dem verpflichten Professor-Vertrag zu verstehen

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener
H. Roth